№ 6252. Sonnabend, 3. September. (Morgen-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.



Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 2 Sept., 10½ Uhr Nachts.

Malamcourt, 2. Sept., Vormittags. (Offiziell.) Vom Morgen des 31. August bis zum 1. Septbr. Mittags hat Marschall Bazaine fast unausgesetzt versucht, mit mehreren Corps aus Metz nach Norden durchzubrechen. Unter dem Oberbefehl des Prinzen Friedrich Carl hat General Manteuffel alle diese Versuche in ruhmvollen Kämpfen, die in dem Namen Schlacht bei Noisseville zusammenzufassen sind, zurückgeschlagen. Der Feind wurde wiederum in die Festung zurückgeworfen.

An den Gefechten waren betheiligt: das erste Armee-Corps, das 9. Armee-Corps, die Division Kummer (Linie und Landwehr) und die 28ste Infanterie-Brigade. Die Hauptgefechte fanden um Servigny, Noisseville und Retonfay statt.

Nächtliche Ueberfälle wurden mit ostpreußischen Kolben und Bajonneten zurückgewiesen. Unsere verhältnißmäßig nicht sehr großen Verluste sind noch nicht zu übersehen, die des Feindes sind sehr bedeutend. General v. Stiele.

Angekommen den 2. Sept., 9½ Uhr Abends.

Mundolsheim bei Straßburg, 2. Sept. Mittags. (Officiell.) Der Feind eröffnete heute früh 4 Uhr von der ganzen Front ein sehr heftiges, nicht gut gezieltes Feuer. Heftiger Geschützkampf. Die Verluste unserer Artillerie sind noch nicht bekannt, jedenfalls aber nicht bedeutend. Zu gleicher Zeit fiel der Feind auf der Rhein-Insel Waaken und gegen den Bahnhof aus. Oberst Renz warf mit einem Bataillon des zweiten badischen Grenadier-Regiments den Feind vom Bahnhof bis in die Festung. Hauptmann Graef dieses Regiments ist geblieben; ca. 50 Mann todt resp. verwundet. Der Angriff von Waaken aus wurde durch das 30. Regiment abgeschlagen. Ein französischer Offizier und 4 Chasseurs sind gefangen. Lieutenant v. Versen ist verwundet. Die 2. Parallele ist fast vollendet. von Werder.

Angekommen den 2. Sept., 9 Uhr Abends.

Brüssel, 2. Sept. Aus Bouillon (belgische Grenzstadt) wird gemeldet: In Folge der stattgehabten Kämpfe des Marschalls Mac Mahon mit den deutschen Truppen sind über 3000 Franzosen über die Grenze gekommen und entwaffnet worden, darunter ein General und mehrere Stabsoffiziere.

Angekommen 2. September, 6 Uhr Abds.

München, 2. Sept. Der hiesige Magistrat trat Namens der Bürgerschaft der von einer Anzahl hiesiger Bürger an den Bundesfeldherrn gerichteten Adresse bei, so wie dem von Berlin aus erlassenen Aufrufe an das deutsche Volk.

Leipzig, 2. Sept. Gestern Abend wurde hier eine Adresse an das Bundesoberhaupt ausgelegt, welche die Bitte ausspricht um Fernhaltung fremder Einmischung und um Fortführung des Kampfes, gegen wen es auch sei, bis zur Erlangung eines dauerhaften Friedens. Die Adresse ist unterzeichnet von dem Magistrat und den Stadtverordneten, von der Handelskammer, den Landtagsabgeordneten, dem Rector und den Professoren der Universität. Eine ähnliche Adresse ist an den König von Sachsen gerichtet, die sofort Hunderte von Unterschriften erhielt.

Stuttgart, 2. Sept. Dem württembergischen Armeecorps wurden in Anerkennung seines tapferen Verhaltens bei der Schlacht von Wörth Seitens des Königs von Preußen eine Anzahl eiserner Kreuze übermittelt.

1866—1870.

Aus München.

„Es ist sehr zu bezweifeln, ob die bayerische Staatsregierung, trotz aller ihr von dem Landtage vor Beginn des Krieges gewährten Credite, ernsten Verlegenheiten entgangen wäre, hätten die Siege der preußischen Waffen den unseligen Krieg nicht zu unerwartet raschem Abschlusse gebracht." Mit diesen Worten schloß 1866 Graf Hegnenberg-Dux seinen Bericht als Staatsschulden-Commissär der Kammer. So eben erhalten wir folgendes Telegramm: „Berlin, 25. Aug. Hier sind auf das neue bayerische Militär-Anlehen 33 Millionen gezeichnet worden." Diese beiden Mittheilungen kennzeichnen zwei große Abschnitte der bayerischen Geschichte. 1866, als Bayern an der Seite Oesterreichs Preußen bekämpfte, da war nach kaum achttägigem Kriege sein Credit so tief gesunken, daß es vielleicht schon aus Mangel an Geldmitteln zum Friedensschlusse gezwungen gewesen wäre, und dieser Zeit folgte eine Krisis, wie sie in Bayern über Handel und Gewerbe, über Grund- und Hausbesitz nie schwerer ergangen ist. Und jetzt, mitten im Kriege, hat sich Bayerns Credit so gehoben, daß nicht bloß in Bayern alle Rentämter zur Zeichnung förmlich gestürmt wurden, sondern daß Berlin allein 33 Millionen, mehr als das Doppelte des Bedarfs, zeichnete. Von diesem Tage an, das sind wir fest überzeugt, wird ein Aufschwung des Handels, der Gewerbe, der Industrie und der Landwirthschaft, eine Erhöhung aller Werthe beginnen, der das bayerische Volk in kurzer Zeit für alle gebrachten finanziellen Opfer glänzend entschädigen wird.

Wie schmälich aber haben Jene sich und Andere getäuscht, welche den Untergang Bayerns prophezeiten, wenn es sich Preußen anschließe. Wo bleibt die Erfüllung jener schmachvollen Prophezeihung: „Je mehr Regimenter wir haben werden, um so mehr werden zum Feinde übergehen." Mit ungewohnter Begeisterung eilte Deutschland zu den Waffen. Arm in Arm, Fuß an Fuß rückten Bayern und Preußen, rückten alle Deutschen in Waffen gegen den Feind, schlagen die ruhmvollen Schlachten von Weißenburg und Wörth und marschiren jetzt unter Preußens Führung nach Paris, um im Herzen Frankreichs des Feindes letzte Kraft zu vernichten.

Bayern hat in seiner tausendjährigen Geschichte herrliche Tage gesehen, nie aber glänzendere und ruhmreichere als die jetzigen. Dank dafür unserem König, der mit deutschem Sinne treu festhielt an dem mit Preußen geschlossenen Trutz- und Schutzbündnisse, so Bayerns Ehre und Selbstständigkeit wahrte und in glänzender Weise festigte. Dank aber auch den Männern, die das bayerische Wehrsystem nach preußischem Muster umgestalteten und die Anträge zurückwiesen, die Bayern in ernsten Tagen ehrlos und damit wehrlos gemacht hätten. Dank den deutschen Kriegern, die mit Begeisterung und unwiderstehlichem Muthe auf die feindlichen Reihen stürzten, sie niederrannten und niederstürmten und Deutschland vor der Schmach einer Fremdherrschaft bewahrten.

Möge, was das Schwert erringt, nicht die Feder verderben! Wir Deutsche haben den Kampf gegen die französische Verderbniß allein geführt, allein wollen wir auch den Frieden schließen. Die Fremden waren nicht bei der That, wir brauchen sie auch nicht im Rath. Möge dem Frieden die Sicherheit und die Macht Deutschlands nach Außen, die Freiheit und Einigkeit Deutschlands nach Innen entspringen. Das alte Kaiserreich deutscher Nation, das 1806 durch die Schwäche eines Habsburgers und die gewaltige Uebermacht eines Napoleon zu Grunde ging: es möge im Jahre 1870 durch die Macht Deutschlands unter einem Hohenzoller nach dem Sturze eines ohnmächtigen Napoleon in altem Glanze wieder erstehen. Großes hat Bayern und sein König in diesen Tagen des Ruhmes für Bayerns Ehre und Selbstständigkeit, für Deutschlands Größe und Macht gethan, Größeres aber vermag sein König noch zu leisten. An Süddeutschland, an Bayern vor Allem ist es, die alte Herrlichkeit des deutschen Reiches zurückzufordern; jene Einheit zu begründen, in welcher die Verschiedenartigkeit der einzelnen Stämme weiten Raum und Sicherheit zur Entfaltung, die berechtigte Selbstständigkeit der einzelnen Fürsten felsenfesten Schutz findet. Möge Bayerns König das entscheidende Wort sprechen, das Wort, das den Geist des deutschen Kaisers Friedrich des Rothbart im Kyffhäuser weckt und dem deutschen Reiche giebt die alte Kraft und Herrlichkeit!

✻ **Berlin**, 1. Sept. Russische Berichte versichern, daß die neutrale Haltung der Regierung dort immer mehr als die richtige Politik anerkannt wird. So schreibt man auch aus Petersburg dem Brüsseler „Nord": „Der fruchtbare und heilige Friede, welcher Rußland auf die Höhe der socialen Fortschritte Europas gehoben hat, darf durch die politischen Leidenschaften des Westens nicht gestört werden, und es wird dies auch nicht geschehen. Sich der Einigung Deutschlands widersetzen zu wollen, wäre so unsinnig, als der Versuch, die Fluthen des Rheins oder der Wolga rückwärts zu stauen. Ein einiges, starkes und glückliches Land kann seinen Nachbaren mehr Vertrauen einflößen, als ein unzufriedener Staat, der auf die andern eifersüchtig ist und darauf sinnt, auf deren Kosten sich zu vergrößern." Das besagt allerdings wenig. Der deutschen Einigung sich widersetzen wollen, wäre heute ein so wunderbares wie fruchtloses Unterfangen, an welches wohl niemand, selbst die Königin Olga von Württemberg wohl nicht mehr denkt. Doch hat Deutschland noch andere Garantien zu fordern, um sich künftig sicher zu fühlen. Diese bestehen in Arrondirung seiner Grenzen durch Wiedernahme der alten deutschen Provinzen. Rußland würde nur dann jeden Anlaß zu Verdacht und Vorsicht bezüglich seiner Haltung uns benehmen, wenn es von vornherein sich mit diesen Forderungen Deutschlands einverstanden erklärte. Sonst müßte dieses sich jede gleichviel wie geartete Einmischung ernsthaft und mit dem entsprechenden Nachdruck verbitten. Die besseren Nachrichten aus Petersburg entspringen wohl mehr der Kenntniß rein persönlicher Stimmungen. Kaiser Alexander sympathisirt durchaus mit seinem königlichen Ohm, für den er eine grenzenlose Ehrfurcht hegt, und steht jener traditionellen Politik Rußlands, die allerdings in einflußreichen Kreisen der russischen Aristokratie zahlreiche Anhänger besitzt und die bekannten Absichten Rußlands auf den Orient mit Hilfe Frankreichs durchzusetzen hofft, durchaus fern. Ueberdies dürfte die napoleonische Dynastie auch von den russischen Staatsmännern bereits als hoffnungslos aufgegeben sein. Weit größer ist die Besorgniß, daß die russische Diplomatie, deren Axiom stets gewesen ist, ein starkes Deutschland zu verhindern, der Erledigung der deutschen Verfassungsfrage und der Errichtung eines deutschen Bundesstaates Schwierigkeiten in den Weg legen möchte. — Die Gerüchte über eine Abänderung in den Heercommandos wollen, trotz offiziöser Ableugnungen, noch immer nicht ganz verstummen. So sagt heute die „Frkf. Ztg.", welche dieselben bisher, weil gänzlich unglaubwürdig, ihren Lesern nicht mitgetheilt hatte: Wir würden auch heute die Enthebung des General Steinmetz von seinem Commando als eines der vielen fabelhaften Gerüchte, welche der Krieg gebärt, unerwähnt und unerörtert lassen, wenn uns die Thatsache nicht von zuverlässiger Seite, u. a. auch von einem direct aus dem Armeehauptquartier zurückkehrenden Reichstagsabgeordneten vollständig bestätigt würde. Es wird zwar versucht, dieselbe auf den Gesundheitszustand und das hohe Alter des Siegers von Metz zurückzuführen, hat es aber dabei offenbar mit hinterher erfundenen und untergeschobenen Vorwänden zu thun. Die Erklärung des räthselhaften Vorganges, der lebhaft an die zeitweilige Entlassung des Generals Vogel v. Falckenstein 1866 erinnert, wollen und müssen wir der Zukunft überlassen.

— Rittmeister Fürstenberg vom 10. Husarenregiment lag in der Nacht vom 18. auf den 19. verwundet auf dem Schlachtfelde bei Gorce. Als er gegen Morgen zur Besinnung kam, sah er wie Gestalten geschäftig umherhuschten; als eine derselben näher kam, bemerkte er ganz deutlich das Zeichen der Johanniter auf dessen Arm. Er wollte den Mann um Hilfe anrufen, aber die Stimme versagte ihm den Dienst, bei dem Anblick der sich ihm darbot. Der Mann mit dem Johanniterkreuz rief die drei anderen Gestalten zu einer Gruppe Verwundeter und Todter „ganz in meiner Nähe", heißt es in dem dann mit Herrn Fürstenberg aufgenommenen Protokoll. Ich erkannte deutlich einen Mann im Feldpriesterornat und zwei Johanniter. Diese Männer begannen mit Messer und Scheere die Uniform auf der Brust jedes Einzelnen zu öffnen, wer sich etwa noch bewegte, wurde mit den Händen erwürgt; dann begannen sie die Taschen und Hände zu durchsuchen; jeder Ring wurde mit dem Finger abgeschnitten. Die Pretiosen steckte der Priester zu sich. Da näherten sich die Hyänen der Stelle, wo ich lag, mühsam versuchte ich mich aufzurichten, um Hilfe zu rufen; da hatte mich jedoch schon der Eine bemerkt und sprang auf mich zu, ich rief aus Leibeskräften, zwei dieser Kerle liefen vorwärts, um als Wache zu stehen. Glücklicher Weise fühlte ich, daß mein Revolver neben mir lag, ich drückte los, der Feldpriester fiel verwundet nieder, die Anderen entflohen, wurden jedoch von der herbeikommenden Feldwache noch eingeholt. Die Untersuchung ergab, daß die verkleideten Johanniter Feldhyänen waren und zwar ein Gastwirth aus Düren, sehr wohlhabend, und 3 Belgier, die in Stollberg im Bleibergwerk angestellt sind. Man fand bei denselben an 80 mehr oder minder werthvolle Ringe (einige, die noch am abgeschnittenen Finger steckten), an 300 Uhren, Geldtaschen und Börsen, Epaulets. Der Werth der Sachen beläuft sich auf 200,000 Rt. Diese Hyänen wurden nach Coblenz geführt.

Stettin, 1. Sept. Die „Ostſ.-Ztg." schreibt: Die Bahnstrecke von Stolp nach Danzig wird heute dem Verkehr übergeben, nachdem Zoppot-Danzig bereits seit einiger Zeit eröffnet ist. Der Krieg hat die Arbeiten daran nicht, wie bei mancher anderen Deutschen Bahn, unterbrochen, weil, wegen der wenigstens vor einigen Wochen noch befürchteten Bedrohung unserer Küsten durch ein französisches Landungscorps, diese Bahn von hervorragendster strategischer Wichtigkeit ist. Dies hat denn auch wohl vorzugsweise die Unterstützung des Staates veranlaßt, welche den Bau der jetzt vollendeten Hinterpommerschen Küstenbahn ermöglichte. Aber auch außerdem ist die neue Bahn für den Verkehr unseres Platzes und der Nachbardistricte von hervorragendem Interesse (wenngleich bei der verhältnißmäßig schwachen Bevölkerung und unbedeutenden industriellen Entwickelung eines großen Theils der von ihr durchschnittenen Districte der Binnenverkehr auf Jahre hinaus keine Bedeutung erlangen wird). Die vollendete Hinterpommersche Bahn giebt der Berlin-Stettiner Bahn die ganze Linie von Berlin resp. Stralsund ꝛc. nach Danzig in die Hand und ermöglicht ihr damit eine Concurrenz mit der anderen von hier nach Danzig führenden Linie, welche von der Ostbahn, Oberschlesischen ꝛc. verwaltet wird. Diese Thatsache wird für die neue Bahn auch dann noch von Wichtigkeit bleiben, wenn, nach Vollendung der neuen Linie Schneidemühl-Dirschau, der Weg von hier nach Danzig noch weiter abgekürzt wird. Und erst nach Eröffnung der jetzt in Angriff genommenen sog. Pommerschen Centralbahn dürfte diese Abkürzung so erheblich werden, daß die Concurrenz der Hinterpommerschen Bahn auch in Bezug auf den Güterverkehr Schwierigkeiten begegnet. Bis dahin aber dürfte wohl auch der eigne Verkehr der Hinterpommerschen Bahn so weit gewachsen sein, daß sie keiner größeren Zuschüsse bedarf. Sind doch auf der Sadbahn Stargard-Cöslin resp. Colberg seit ihrer Eröffnung die Einnahmen trotz der bedeutenden Herabsetzung des Gütertarifs (oder vielleicht grade deshalb) auf das Doppelte gestiegen.

Aus Baden vom 30. Aug. schreibt man der „N.-Z.": Zwei französische Offiziere aus Straßburg hatten sich in das deutsche Hauptquartier als Parlamentäre begeben. Von General v. Werder aufs Freundlichste entlassen, waren sie auf der Rückkehr begriffen, als sie voreilig die Parlamentärflagge zusammenrollen und einstecken zu sollen glaubten. Sie befanden sich aber noch keineswegs außer dem Bereiche unserer Patrouillen. Eine solche, die natürlich nichts von ihrer Eigenschaft wußte und wissen konnte, stieß auf sie und gab Feuer. Ein Offizier wurde tödtlich getroffen, dem andern das Pferd erschossen.

Frankreich. * **Paris**, 30. August. Es ist bejammernswerth, daß man die schöne Hauptstadt aus Vertheidigungsgründen um ihre herrlichsten Zierden bringt, während doch kaum noch jemand an einen ernsten Widerstand glaubt. Die schönen Anlagen im Bois de Boulogne sind insgesammt zerstört, die Bäume gefällt und Paris muß drei Tage lang das Wasser der Senne entbehren, da dieses Flüßchen die Wallgräben zu füllen hat. Im devastirten Bois de Boulogne befinden sich 100,000 Hammel, 30,000 Ochsen und Tausende von Kühen. Der Schrecken vor den Feinden beschränkt sich zumeist auf die deutsche Cavallerie. Die Lanzenreiter mit den schwarz-weißen Fähnlein haben alle Aussicht, in Frankreich Legendenfiguren zu werden. Die Cavallerie hat überhaupt Anlaß, dem Kaiser Napoleon III. dankbar zu sein, die Ulanen aber doppelten Grund dazu. Man fürchtet kleine Detachements preußischer Lanciers mehr als das ganze Gros der Armee. Es macht einen überwältigend komischen Eindruck, wenn man in einem ernsthaft gemeinten Artikel über die Vertheidigung von Paris folgenden Passus liest: „Wie sollen wir die Ulanen empfangen? Für mich liegt darin die ganze Frage. Das Gros der Armee beunruhigt mich kaum. Wir haben Wälle, Forts und eine zur Vertheidigung von Paris entschlossene Armee von hunderttausend Mann. Aber die Banlieu? Wenn wir im Laufe der nächsten Woche hören, daß 150 preußische Ulanen in Versailles im Hotel des Reservoirs oder im Pavillon Henry IV. zu St. Germain ihr Diner bestellt haben, wird uns da nicht die Schamröthe in die Wangen steigen? Eine solche Schmach muß um jeden Preis verhindert werden." Dann folgt eine Reihe wenig menschenfreundlicher aber stark ulanenfeindlicher Vorschläge, die ausschließlich darauf hin gerichtet sind, die Straßen der Hauptstadt von dem „eben so sichern als entehrenden Einfalle" der preußischen Lanzenreiter frei zu halten. Ein besseres Compliment als die abergläubischen Ulanenscheu, welche in Frankreich grassirt, ist einer einzelnen Waffengattung wohl selten zu Theil geworden. Zeigt dies im Volk von keinem übergroßen Vorrath von Muth und kaltblütiger Entschlossenheit, so besitzt, wenn anders die umlaufenden Erzählungen wahr sind, Napoleon davon nicht mehr. Ein angesehener Staatsmann gab dem Kaiser in Rheims den Rath, an der Spitze eines Cavallerie-Regiments sich in

die feindlichen Bajonnette zu stürzen. Der Kaiser zog sich phlegmatisch den Schnurbart und antwortete: „Es wäre dies sehr schön für die — Geschichte. Aber ich bin noch nicht so tief herunter, als man es in Paris glaubt. Bei meiner Rückkehr werde ich Rechenschaft verlangen, nicht geben, und ich werde die Verantwortlichkeit feststellen.“ In der Meinung des Kaisers sind die Schuldigen keineswegs der abermals mit einem Commando betraute General Leboeuf sammt Genossen; nach seiner Meinung lastet die Verantwortlichkeit ausschließlich auf der Linken der Kammer und auf den parlamentarischen Schwindeleien des E. Ollivier. In dieser Richtung werden die Verbrecher gesucht, welche das Militär-Budget und den Heeresstand verkleinert haben. In dieser Richtung arbeitet seit der Rückkehr Rouher's aus Rheims das Cabinet Palikao mit der bonapartistischen Rechten. Die Diplomatie steckt mittlerweile die Köpfe zusammen und hält täglich Theestunde bei Lord Lyons. Zu einem Resultate jedoch wird sie unmöglich kommen können, bevor die deutschen Heere angesichts von Paris erschienen sein werden. Was immer bis dorthin für Vorschlage ausgedacht werden sollten, es fehlt ihnen die Basis der vollendeten Thatsachen, und ohne diese sind alle Pourparles bloße Luftblasen, die im nächsten Schlachtendonner platzen müssen. Voreilige und zu dringliche Geschäftigkeit ist eher von Schaden als von Nutzen.

— Der „Progrès de Lyon“ meldet, daß im Lager von Satonay 15,000 Mann Mobilgarde stehen: „man hat den meisten bereits gleichmäßige Blousen verabreicht; heute erhalten sie lederne Gürtel; es bleibt dann nur noch, ihnen Casquettes mit rothen Schnüren zu geben, dann sind die 15,000 Mann equipirt und es fehlt ihnen nichts mehr, als das Gewehr.“

— Man schreibt dem Lyoner „Salut Public“ vom 25. d. M. aus Paris: Moltke, welcher zu den Bewunderern Napoleons zählt, hat auf die neue französische Taktik und Strategie stets wenig gehalten. Der berühmte preußische General soll vor wenigen Monaten an einen in specieller Mission eben in Berlin weilenden französischen Offizier folgende Bemerkungen ausgesprochen haben: „Sprechen Sie mir nicht von Ihrer militärischen Erziehung in Afrika; wenn Sie nie dort gewesen sind, um so besser, denn wenn Sie einmal General geworden sind, werden Sie sich dazu Glück wünschen. Das ist der kleine Krieg, den ihr dort seit 40 Jahren gegen die Araber führt. Das ist Guerillakrieg zweiter Sorte. Niemals wissenschaftlich angelegte Märsche, niemals Finten, niemals Gegenmärsche und selten Ueberraschungen. Mit dieser Schule werden Sie nie etwas Anderes machen, als Schulen. Der erste große Krieg wird Ihnen Ihre Ungeschicklichkeit beweisen. Bei Ihnen, leugnen Sie es nicht, ist es beinahe lächerlich, ein „Büffler“ (piocheur) zu sein, und Jene, welche arbeiten, sind gewöhnlich von geringer Intelligenz; es giebt in dieser Beziehung nur Ausnahmen in euren Regimentern. Hier dagegen sind die gewissenhaftesten Studien auf der Tagesordnung, und der geringste unserer Capitäne weiß eben so viel, wie die Offiziere eures Generalstabes, welche nur auf Bällen glänzen. Habt Ihr nur die oberflächlichsten Begriffe über die Kriegskunst, wenn Ihr die Speztalschulen verlaßt? Ich zweifle sehr daran.“ „Sehen Sie“, sagte Moltke, indem er unseren Landsmann am Arme nahm, „ich wette, Sie kennen nicht die Einrichtung eines Offizierszimmers in der Garnison.“ Und als der so Angeredete mit seiner Antwort zauderte, sagte der alte Preuße: „Kommen Sie mit mir!“ und führte ihn in ein Schlafzimmer, welches wohl der Stube eines Unterlieutenants glich, der in Lons-le-Saulnier in Garnison ist. Ein kleines eisernes Bett ohne Vorhänge, drei Strohsessel, hohe Bücherstellen aus Holz, ein schwarzes Bild auf einem Pulte und auf dem Boden viele Kreidestücke. „Da ist es, wo man jeden Morgen seine Gegner schlägt“, murrte der alte Taktiker, welcher kurze Zeit darauf dem Lehrer des kaiserlichen Prinzen, dem Herrn Frossard, eine so strenge Lection gab. „Und was Bilder betrifft, muß man nur solche haben“, setzte Moltke hinzu und zeigte seine Karten und Pläne. Welch merkwürdige Conversation, schließt der Correspondent, wenn man bedenkt, daß sie im März 1870 gehalten wurde.

Italien. Florenz, 27. Aug. Anfang nächster Woche wird von hier aus eine Sendung Hemden, Strümpfe, Leinwand, Charpie, Bandagen etc., auch eine Sendung Alkermes (ein in der Apotheke von Santa Maria Novella fabricirter weitberühmter Liqueur) für die deuschen Verwundeten abgesendet werden und hofft man 14 Tage später eine zweite Sendung nachschicken zu können. Das hiesige Diakonissen-Institut ist der Sammelplatz für alle Gaben, die für unsere Soldaten bestimmt sind. (Kreuz-Ztg.)

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. Septbr. Angekommen 4½ Uhr — Min. Nachm.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen pr. Sept.	73²/8	74	Staatsschuldsch.	78²/8	78²/8
pr. Sept.-Oct.	73²/8	74	Bundesanleihe	95⁴/8	—
Roggen behauptet,			3½% ostpr. Pfdbr.	77	77
Regulirungspreis	50⅞	51²/8	3½% westpr. Pfdbr.	72²/8	72²/8
Septbr.	50⅞	51²/8	4% westpr. do.	78²/8	78²/8
Sept.-Oct.	50⅞	51²/8	Lombarden	106	106²/8
Oct.-Nov.	51²/8	51⁴/8	Oestr. 1860r. Loose	—	73²/8
Rüböl, Sept.	13¾	13¾	Rumänier	62	62²/8
Spiritus fest,			Oestr. Banknoten	81⁴/8	81⁴/8
Septbr.	16¹³/24	16⅛	Russ. Banknoten	74⁶/8	74⁶/8
October	17 20	17 15	Amerikaner	94¹/8	93⁶/8
Petroleum			Ital. Rente	50³/8	50⁴/8
Sept.	7⅔	7⅔	Danz. Stadt-Anl.	—	—
5% Pr. Anleihe	96	98⁶/8	Wechselcours Lond.	—	6. 22³/8
4½% do.	88⁶/8	90			

Fondsbörse: Mangel an Festigkeit.

Den am 2. d. M. in Fitschkau erfolgten Tod der Frau Regierungsräthin **Liévin** zeigen wir hierdurch an.

Danzig, den 2. September 1870.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Bei dem weiteren Vormarsche der Armee in das französische Gebiet mehren sich die Fälle, in welchen einzelnen Offizieren und Mannschaften, besonders der Landwehr, **feste Standorte**, z. B. bei den Etappen, den stehenden Feldlazarethen, gewissen Administrations-Branchen etc. zugewiesen werden.

In Fällen dieser Art wird die richtige Beförderung der Postsendungen erleichtert, wenn die Absender die Standorte der Adressaten auf den Adressen angeben, abweichend von der sonst bestehenden Regel etc., wonach auf den Adressen von Feldpostbriefen an die mobilen Truppen Bestimmungsorte nicht zu vermerken sind.

Das General-Postamt ersucht daher, **in allen Fällen**, wo den Absendern von Postsendungen an mobile Truppen die Standorte der Adressaten als **feste** und **dauernde** bekannt sind, diese Standorte auf den Adressen nebst den sonst erforderlichen Bezeichnungen zu vermerken.

Die Postverwaltung wird durch Vermittelung der Militairbehörde dahin zu wirken suchen, daß Militairs, welche feste Standpunkte haben, die genaue Bezeichnung derselben nach der Heimath mittheilen.

Berlin, den 31. August 1870.

General-Postamt.
In Vertretung
Wiebe. (3319)

Steinkohlenlieferung.

Die Lieferung von 65 Last à 6400 ℔ Maschinenkohlen bester Qualität, soll unter den in unserm Bureau zur Einsicht ausliegenden Bedingungen im Wege der Submission verdungen werden.

Wir haben auf

Montag, den 12. September cr.,
Vormittags 11 Uhr,

dieserhalb in unserm Bureau, Kielgraben No. 3, Termin anberaumt, zu welchem Lieferungsunternehmer ihre versiegelten mit der Aufschrift „Kohlenlieferung“ versehenen Offerten einreichen wollen.

Danzig, den 30. August 1870.

Königl. Proviant-Amt.

So eben gingen beim Unterzeichneten wieder ein:

Plan der Festungswerke von Paris, colorirt, Preis 10 Sgr.
Plan von Metz, colorirt, Preis 3 Sgr.
Die Reymann'sche Specialkarte vom Kriegsschauplatz, Blatt 1 bis incl. 5, Preis 3 Rt. 22½ Sgr.
Die erste Fortsetzung derselben, Blatt 6 u. 7, Preis 1 Rt. 7½ Sgr.
Die zweite Fortsetzung derselben, Blatt 8 und 9, Preis 1 Rt. 15 Sgr.

Ferner:

Reymann, topographische Specialkarten der Umgegend von Metz, — Straßburg, — Paris, — Chalons, — Sedan etc. etc. Preis à 10 Sgr.

☞ Außer diesen ist mein Lager mit allen bessern und den vorzüglichsten Karten vom Kriegsschauplatz reichhaltig completirt, die Preise derselben sind von 3 Sgr. ab bis zu 1 Rt.

L. G. Homann,

Jopengasse 19, Buchhandlung in Danzig.

Bei 50 Rt. Gehalt wird für eine kleinere Wirthschaft eine erfahrene **Wirthin** gesucht. Zuzug den 1. October d. J.

Näheres in der Expedition dieser Zeitung unter No. 3281.

Bekanntmachung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich das Rollfuhr-Geschäft für die ankommenden und abgehenden Güter auf der Berlin-Stettiner Eisenbahn und werden meine Wagen bei jedem ankommenden Zuge auf dem Güterbahnhofe vor dem Olivaer Thor bereit stehen, um die Güter prompt an die Adressaten zu befördern. Ebenso wird in meinem Comtoir, Neugarten No. 22 d. die Anmeldung zur Abholung der zu den Zügen zu befördernden Güter entgegengenommen, und werden dieselben aufs Schleunigste expedirt werden.

Gleichzeitig werde ich zur Bequemlichkeit des Publikums in verschiedenen Straßen der Stadt Güter-Annahmestellen eröffnen und dieselben in den nächsten Tagen öffentlich bekannt machen.

Danzig, den 2. September 1870.

(3284)

H. Toews,

Rollfuhr-Spediteur.

Bekanntmachung.

Die Subhastation des Ritterguts Balden ist aufgehoben und fällt der Versteigerungstermin am 12. September cr. fort.

Neidenburg, den 29. August 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

So eben ist erschienen und durch die Musikalien-Handlung von **Constantin Ziemssen** zu beziehen:

Dir möcht' ich diese Lieder weih'n, Geliebtes deutsches Vaterland!

Walzer, für das Pianoforte componirt von Fr. Röbbig, op. 6, zu Gunsten des Vaterländ. Frauen-Vereins zu Danzig. Pr. 7½ Sgr.

Filz,

in Tafeln und Bahnen, zu technischen Zwecken, zum Umkleiden der Wasserleitungsröhren u. s. w., empfiehlt billigst

Robert Upleger,

(3254) 1. Damm 5.

Obst- u. Traubenversandt

von D. Preis in Wachenheim a. d. Haardt.

Incl. solider Verp. werden beste **Kur- und Tafeltrauben** pr. ℔ 4 Sgr., schönste **Pfirsiche,** pr. 100 Stück 2½ Rt., **Zwetschgen** zum Dörren u. Einkochen, 500 Stück 1 Rt. und feinstes Tafelobst (**Aepfel u. Birnen,** 100 Stück zu 1½ Rt.) versendet. Prompte, reelle Bedienung zugesichert. (3283)

Haarwuchsmittel, besond. zu Schnurr- u. Backenbärten, **Bierentsäuer.-** und Jahre lang Bewahr.-, **Ratt.-,** Mäuse-, Wanz.-, alles and. Ungezief.-Vertilg.-, wicht. Kunst- u. Pfund-**Hef.-Mitt.** f. Bäck., Brauer, Brenn. etc. u. **Wildlock.** jed. Art z. hab. i. Sped.-Handl.-Comt. i. A. Bohlingerschen Hause, n. a. Langenm.

Feinste **Newcastle West-Hartley-Maschinenkohlen** werden billig franco Haus geliefert von (3213)

Storrer & Scott,
Langenmarkt.

Mit dem Verkauf meiner

Fabrikate in Geldschränken und dergl. ist nach wie vor für Westpreußen Herr **Carl H. Zimmermann** in Danzig von mir betraut, bei dem Prospecte zu haben sind, so wie von demselben nähere Auskunft ertheilt wird. (7580)

S. J. Arnheim, Berlin.

Schank-Gläser und **-Flaschen** in allen Sorten empfiehlt **Wilh. Sanio.**

Eine zum Militair-Dienst als Offizier-Reitpferd nicht brauchbare Fuchsstute, 5 Fuß groß, 10 bis 12 Jahre alt, soll am **Dienstag, den 6. d. Mts., Vormittags 11½ Uhr,** auf dem Platze vor der Kaserne Wieben (Legerthor-Platz) in öffentlicher Auction meistbietend verkauft werden.

Kauflustige ladet ein

Das Commando des Ersatz-Bataillons 4. Ostpreuß. Grenad.-Regim. No. 5.

6 sehr gute Bahnhofsdroschken, eine zweispännig, ebenso Geschirre mit blanken und schwarzen Beschlägen sind Vorstädt. Graben No. 29 billig zu verkaufen.

Schön gereinigten Correns-Stauden-Roggen empfiehlt zur Saat (2 Rt. pro Schffl.) Gut **Matern** bei Danzig.

Ein gebildeter junger Mann wird zur Erlernung der Landwirthschaft auf einem großen Gute ohne Pensions-Ansprüche zum sofortigen Antritt gesucht.

Adressen unter No. 3203 durch die Expedition dieser Zeitung.

Es wird bei freier Station und 200 Rt. Gehalt ein Literat als Erzieher zum sofortigen Antritt gewünscht. Bedingung evangelisch. Angenehm wenn musikalisch. Meldungen unt. 3073 durch die Expedition dieser Zeitung.

Eine anständige, freundliche Parterre-Vorderstube, in der Nähe der Navigationsschule, möblirt, jedoch ohne Betten, ist billig zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieser Ztg. unter H. 1.

Ein Wittwe wünscht in einer großen Wirthschaft Engagement zur Stütze der Hausfrau oder zur Erziehung von Kindern; auch ist dieselbe in allen Handarbeiten geübt. Adr. unter No. 3294 erbittet man durch die Exped. d. Ztg.

Für ein auswärtiges Material- u. Schankgesch. wird ein anst. evang. Ladenmädchen gesucht, welches gleichzeitig polnisch spricht. Näheres 4. Damm No. 8. (3303)

Eine anständige Kellnerin, welche gut polnisch spricht, auch etwas Englisch versteht, wünscht in oder außerhalb der Stadt eine selbstständige Stelle und kann zum 15. d. M. engagirt werden. Näh. Vorst. Grab. „zum deutschen Kaiser.“

Zur selbstständigen Bewirthschaftung eines größeren Gutes wird ein erfahrener unverheiratheter Inspector gesucht. Meldungen nimmt entgegen der Kaufmann **Joh. Theod. Küpke** in Pr. Stargardt. (3304)

Für sein Tuch- und Manufaktur-Waaren-Geschäft sucht einen Lehrling mosaischer Religion (3315)

J. S. Leiser, Culm.

Junge Damen, die das hiesige Seminar und Mädchen, welche die Töchterschule besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme bei der verw. Bauinspector

L. Houssette.

Marienburg, Neustadt 188. (3091)

Vaterländischer
Frauen-Verein
zu Danzig.

In Folge unserer Aufrufe vom 22. und 26. v. Mts. sind uns zur Verwendung für die in's Feld gerückten Truppen und besonders zur Heilung und Pflege verwundeter Krieger, fernerweit die nachstehend verzeichneten Gaben **an baarem Gelde** zugegangen:

Von Fr. Stadtrath Stobbe 5 Rt. Vom Mittwochs-Kegel-Club der Kassenbestand mit 32 Rt. Frl. Adele Kliewer 1 Rt. Hr. Schäpe 5 Rt. Fr. Pred. Blech 1 Rt. Fr. Jänich 2 Rt. Hr. August Sieger 1 Rt. Fr. Milschewski 1 Rt. Frl. Gehrke 1 Rt. Fr. L. 5 Rt. Fr. Plehn 6 Rt. Geschw. Seppi, Hans, Anna und Georg Jacobi aus ihrer Sparbüchse 4 Rt. Frl. Marie Engler 10 Sgr. Frl. Auguste Millner 7½ Sgr. Frl. Amalie Klein 7½ Sgr. Ung. 3 Rt. Fr. R. 1 Rt. Hr. Ziemssen 2 Rt. Hr. Pastor Hevelke 1 Rt. Hr. Barkowski 1 Rt. 15 Sgr. Frl. Schibitzki 10 Sgr. N. S. 10 Sgr. E. 1 Rt. Hr. v. Dühren in Langfuhr 5 Rt. E. D. 1 Rt. Frl. Laura Schulz 3 Rt. S. P. 1 Rt. Fr. Stadträthin Preußmann 5 Rt. Hr. u. Fr. Rechtsanw. Leo aus Liebenwerda 10 Rt. Fr. Sawalisch 1 Rt. Hr. Pfarr. Dr. Sachsse zu Löblau 5 Rt. Hr. Jantzen 50 Rt. Frl. Döhring 1 Rt. F. E. 10 Sgr. Frl. Hermine Kreft a. d. Sparbüchse 5 Sgr. Ein Dienstmädchen 5 Sgr. Fr. Amtm. Dörgé 5 Rt. Fr. Rob. v. Frantzius 50 Rt. Fr. Herrmann aus Berlin 5 Rt. Ergebniß einer Verloosung auf der Westerplatte durch Fr. Siewert 81 Rt. 15 Sgr. Die Gewerke aus Guteherberge 2 Rt. 7½ Sgr. Sammlung aus Lagschau 9 Rt. Von Hrn. Pred. Boje gesamm. 6 Rt. Hr. Prof. Heröst 5 Rt. Hr. Moritz 1 Rt. Frl. Hohnbach, Hr. Amort 10 Rt. Hr. Edw. Schulz, Export des Germ. Lloyd zu Neufahrwasser 20 Rt. Hr. Dr. Kotzer 5 Rt. Frl. Helene Kotzer 1 Rt. Hr. Woczek 2 Rt. Fr. Julie Görke 10 Rt. Fr. M. Piwko 10 Rt.; im Ganzen bis jetzt:

3612 Thlr. 24 Sgr. 3 Pf.

Wir danken den gütigen Gebern und zeigen gleichzeitig ergebenst an, daß wir auch weiterhin baares Geld, Verbandzeug, Wäsche, Erfrischungsmittel und alle übrigen für die vaterländischen Truppen im Felde zweckmäßig zu verwendenden Gegenstände sammeln und an den richtigen Bestimmungsort befördern werden.

Die Ablieferung kann, außer bei den unterzeichneten Vorstands-Mitgliedern, auch in unserm Depot, Mälzergasse No. 8, erfolgen.

Danzig, den 31. August 1870.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Paul. Bischoff. B. v. Bothmer. Ottilie Böhm. E. Brinckman. E. Conwentz. A. v. Diest. Fr. Goldschmidt. L. v. Hartmann. M. Piwko. M. Reinicke. El. Steffens. H. v. Winter.

Freie Vereinigung der Handlungs-Gehilfen Danzigs.

Heute Abend 8 Uhr Versammlung im Gesellschaftshause. (3317)

Das Comité.

☞ Für die hiesigen Leser liegt der heutigen Nummer ein Extrablatt an, betreffend die **Johann Hoff'schen Malz-Heilfabrikate** (Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1), mit deren Verkauf Herr **Albert Neumann** für hiesigen Platz betraut ist!

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafeman in Danzig.